



2/18

17. Jahrgang
ISSN 2364-4206

Journal **LebensWert**

Psychoonkologie – Leben mit Krebs

Versorgungsforschung

Projekt zur „Nutzung und Kompetenz im Umgang mit mobilen Endgeräten“ zum Thema Krebs Seite 11



Bewiesen: Bewegungstherapie hilft bei Krebs

Seite 4

Was macht die LebensWert-Krebsberatungsstelle?

Seite 6

Komplementäre Therapien bei Krebs – was hilft?

Seite 9

Sehr geehrte Patientinnen und Patienten, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer von LebensWert e.V.,

die vom Verein LebensWert e.V. seit nunmehr über 20 Jahren aufgebaute und geförderte Psychoonkologie befindet sich weiter in der Phase des Aufbaus. Ein wichtiger Schritt, der im Wesentlichen durch die aktuelle Studie von Dr. Michael Kusch („isPO – Integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie“), gefördert aus dem Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses, forciert werden soll. In vier Jahren ist die Studie abgeschlossen und die Ergebnisse werden in den politischen Gremien diskutiert. Sie werden Auswirkungen auf Struktur und Inhalt der psychoonkologischen Patientenversorgung im Bund haben.

LebensWert e.V. hat in den Jahren seines Bestehens, seit 1997, für die Patienten und für die Angehörigen der Region viel erreicht. Das Kölner Modell, das neben den Gesprächsangeboten weitere, komplementäre Therapieangebote (Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie) und eine Krebsberatungsstelle strukturell eingebunden hat, ist ein Maßstab für eine nachhaltige psychoonkologische Patientenversorgung.

Mittlerweile ist die Psychoonkologie ein von den Zertifizierungsbehörden geforderter Versorgungsbaustein zur Zertifizierung aller onkologischen Zentren. Das ist eine wichtige Anerkennung und zudem ein Signal für



eine weitere Implementierung hin zu einer kassen- und abrechnungsrelevanten Patientenversorgung. Eines Tages wird dies Realität sein – einen Schritt zurück wird es nicht geben.

Bis dahin ist es aber noch eine Strecke, die es zu gehen gilt. Darüber hinaus: Unsere besonderen Kreativ- und Bewegungstherapie-Angebote werden auch zukünftig von etwaigen Finanzierungsmodellen ausgeschlossen bleiben.

In diesem Sinne sind wir weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen. Das Projekt LebensWert ist ein gemeinschaftlich getragenes Projekt für die Krebspatienten und deren Angehörige in der Region.

Vielen Dank und alles Gute
Ihr

Uwe Schwarzkamp
Geschäftsführer LebensWert e.V.

LebensWert e.V.: Psychoonkologie, eine Initiative für Krebspatienten

„Ich habe Krebs!“ – „Wie geht es jetzt bloß weiter? – „Ich brauche Hilfe!“ Viele Menschen erleiden bereits bei der Diagnose einen Schock, andere fallen während oder erst nach der Behandlung in ein seelisches Tief. Neben einer bestmöglichen medizinischen Versorgung hilft oft eine professionelle Unterstützung zur seelischen Stärkung und nachhaltigen Stabilisierung – durch psychologische Gespräche sowie Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie.

Dieses als Psychoonkologie bezeichnete und vom Förderverein LebensWert e.V. finanzierte Angebot steht allen stationären und ambulanten Krebspatienten der Uniklinik Köln, aber auch allen ambulanten Patienten der Region¹ offen – unbürokratisch und kostenfrei.

Der Förderverein LebensWert e.V. ist ein spendenfinanzierter, gemeinnützig anerkannter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das bundesweit modellhafte Kölner Psychoonkologie-Projekt finanziell zu fördern, denn noch wird diese wichtige (und geforderte) Unterstützungsleistung der Psychoonkologie durch Krankenkassen nicht refinanziert und ist auf Spendengelder und Mitgliedsbeiträge angewiesen!

Weitere Informationen unter
[0221 / 478-97190](tel:022147897190) oder
www.vereinlebenswert.de.

¹ Außer Patienten, die in anderen Organkrebszentren behandelt werden, da zertifizierte Krebszentren eine eigene psychoonkologische Versorgung anbieten.



Folgen Sie uns auch auf Facebook, XING und twitter:

www.facebook.com/LebensWert.e.V.Koeln

<https://www.xing.com/companies/lebenswerte.v.-psychoonkologielebenmitkrebs>

https://twitter.com/LebensWert_eV

Impressum

Herausgeber:

LebensWert e.V.

Schriftleitend und verantwortlich:

Uwe Schwarzkamp (SK)

LebensWert e.V. an der Uniklinik Köln

c/o EVK-Ärztelhaus

Evangelisches Klinikum Köln Weyertal

Weyertal 76, 50931 Köln

Redaktion und Produktion:

Andrea Böttcher (Redaktionsleitung)

(AB, Red.) www.frauboettcher.de

Jürgen Kisters (JK)

Christine Vetter (CV) www.christine-vetter.de

Ulla Nerger www.nerger-foto.de

Miranda Tomczyk www.mirapato.de

Druckerei flyeralarm GmbH

Ihr Ansprechpartner



Uwe Schwarzkamp

Geschäftsführer
LebensWert e.V.

Tel. 0221 – 478-9718-9
uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de

Imagefilm der Klinik I jetzt on air

Ein filmisches Portrait der Klinik I der Uniklinik Köln mit einem Interview mit Direktor Prof. Dr. med. Michael Hallek, Schwerpunkt Onkologie, liegt jetzt vor.

Neben den medizinischen Aufgabenfeldern wird auch die Psychoonkologie umfassend dargestellt.

Der Film visualisiert sehr gut die Verantwortung und den Respekt der

Mediziner vor dem Schicksal der Erkrankten. Zudem verdeutlicht er die Kompetenz in der somatischen wie in der psychischen Versorgung und stellt die enge Bedeutung der ganzheitlichen Betrachtung der Patienten dar.

Zu sehen ist der knapp sechs Minuten lange Film auf YouTube unter dem Titel „Uniklinik Köln: Die Klinik I für Innere Medizin stellt sich vor“.

<https://youtu.be/CHP83ax-9g4>



Prof. Michael Hallek beschreibt die Psychoonkologie als unverzichtbaren Versorgungsbaustein.

Birgitt Hein-Nau im wohlverdienten (Un-)Ruhestand

Am 5. Juli 2018 verabschiedete sich Birgitt Hein-Nau in den Ruhestand – der jedoch keiner sein wird. Wer sie kennt, weiß, dass sie mit dem Thema der Psychoonkologie eng verwoben ist und sicherlich weiterhin gerne nach außen mit Vorträgen und als Diskussteilnehmerin vertreten sein wird.

Im Rahmen ihres Engagements im Verein LebensWert hat Hein-Nau das Konzept der psychoonkologischen

Versorgung am Centrum für Integrierte Onkologie, Standort Uniklinik Köln, nachhaltig gestaltet.

In einer kleinen Verabschiedungsparty mit Prof. Michael Hallek verabschiedeten sich die Kolleginnen und Kollegen von LebensWert und aus der Uniklinik von ihr.

Wir wünschen ihr alles Gute, weiterhin viel Energie und Gesundheit!



Foto ©MFK



Zum Tode von Dr. Ferdinand Hoppen

Vorstand, Beirat und das Team von LebensWert trauern um Dr. Ferdinand Hoppen, Mitglied im Beirat des Kölner Vereins LebensWert e.V. – Psychoonkologie, Leben mit Krebs –, der am 29. Juli dieses Jahres verstarb.

Als persönlicher Freund des Begründers von LebensWert e.V., Prof. em. Dr. Dr. Volker Diehl, war Ferdinand Hoppen von Anbeginn der Vereinsgeschichte eine tragende Säule des Vereins und hat insbesondere in der Entstehungsphase mit seinem Enthusiasmus und seinem Engagement die

Basis für die weitere Entwicklung von LebensWert mit geschaffen.

Dafür danken wir dem Verstorbenen, Herrn Dr. Ferdinand Hoppen, und werden sein Wirken für die Krebspatienten der Region in Ehren halten. Unser Mitgefühl ist bei seiner Familie.

Bewegungstherapie bei Krebspatienten hocheffektiv

Neue Erkenntnisse zu Fatigue und Polyneuropathie

Viele Krebspatienten leiden unter Nebenwirkungen ihrer medizinischen Therapie, beispielsweise unter Erschöpfung, dem sogenannten Fatigue-Syndrom, oder Polyneuropathie, einer Schädigung der Nerven. Gezieltes bewegungstherapeutisches Training hilft, die zum Teil massiven Einschränkungen zu reduzieren und die Lebensqualität der Betroffenen zu steigern. Wissenschaftler aus den USA konnten nun im Rahmen einer Meta-Analyse belegen: Körperliche Aktivität reduziert das Fatigue-Syndrom und Polyneuropathien erfolgreicher als die medizinische und die psychologische Therapie. Die Studienergebnisse des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO) Köln/Bonn haben maßgeblich dazu beigetragen, diese bedeutende Aussage zu treffen.

„Bewegung ist das geeignetste ‚Medikament‘ zur Reduzierung des Fatigue-Syndroms“, berichtet PD Dr. Freerk Baumann, Leiter der AG Onkologische Bewegungsmedizin am CIO Köln/Bonn. Doch nicht nur bei der Behandlung des Fatigue-Syndroms



„Wenn ich Turnschuhe auf Rezept verschreiben könnte, würde ich es tun“, erklärt Prof. Dr. Michael Hallek *Foto © MFK*



Freerk Baumann leitet die AG Onkologische Bewegungsmedizin am CIO Köln/Bonn *Foto © MFK*

gilt diese Erkenntnis: „Auch bei der chemotherapie-induzierten Polyneuropathie (CIPN) zeigen Studien, dass Bewegungstherapie hilft. Für die Polyneuropathie gibt es keine andere Behandlungsmethode, deren nachhaltige Wirkung bewiesen werden konnte“, so Baumann. „Sensomotorisches Training und womöglich auch Vibrationstraining erzielen die besten Effekte bei der Therapie von Nervenschäden, wie eingeschränktes Tastgefühl an den Händen sowie Kribbeln und Schmerzen an Händen und Füßen.“

Deutsche Krebshilfe fördert Studie

Aktuell fördert die Deutsche Krebshilfe eine gemeinsame Studie der Deutschen Sporthochschule Köln und der Uniklinik Köln, die die präventiven Effekte von Sensomotorik- und Vibrationstraining auf die CIPN der Krebspatienten prüft. Erste Beobachtungen in der Praxis und Therapie stützen die Annahme, dass die beiden bewegungstherapeutischen Methoden eine prophylaktisch-hemmende Wirkung auf die CIPN haben.

Trotz der Erfolge, die mit einer gezielten Bewegungstherapie erreicht werden können, ist es jedoch noch

schwierig, entsprechende Versorgungsstrukturen für alle Patienten zu schaffen. „Ein therapeutisches Training während der medizinischen Krebstherapie muss individuell auf die Patienten angepasst werden. Hierzu bedarf es speziell ausgebildeter Sport- und Physiotherapeuten, von denen es zurzeit noch nicht genügend gibt“, erklärt der Direktor des CIO Köln/Bonn, Professor Dr. Michael Hallek. „Darüber hinaus bestehen in den Onkologischen Zentren auch räumliche und finanzielle Engpässe, um hochwertige Trainingsgeräte anzuschaffen“, ergänzt Hallek. Erschwerend kommt hinzu, dass die Sporttherapie im Gegensatz zur Physiotherapie nicht im Heilmittelkatalog steht, obwohl die Evidenz der positiven Effekte durch Sporttherapie

Mit Online-Tool spezialisierte Sport- und Physiotherapeuten finden
Mit einem neuen Online-Tool, welches das CIO auf seiner Internetseite eingebettet hat, können Krebspatienten spezialisierte Sport- und Physiotherapeuten in der Nähe ihres Wohnorts finden – in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz.
Informationen und PLZ-Suche: <https://www.cio-koeln-bonn.de/ott-therapeuten>



Foto © MFK

sehr gut wissenschaftlich belegt ist. „Hier ist die Berliner Gesundheitspolitik gefordert, dies schnellstens zu ändern“, unterstreicht PD Dr. Baumann. „Denn, würde die Sporttherapie in den Heilmittelkatalog aufgenommen, so wäre es für die Krebszentren deutlich einfacher, entsprechende bewegungstherapeutische Strukturen aufzubauen“, so der Sportwissenschaftler.

„Bewegung und Krebs“ während der Therapie vermitteln

Um umfassende Informationen über die Versorgungsstrukturen zur Bewegungstherapie in Deutschland zu erhalten und um zu erfahren, in welcher Form und Intensität Krebspatienten das Thema „Bewegung und Krebs“ bereits in der Therapie vermittelt wird, führte die Deutsche Krebshilfe eine Umfrage bei über 700 Krebszentren durch. Die Ergebnisse werden in Kürze vorliegen, doch schon jetzt zeichnet sich ein Handlungsbedarf ab. „Das Thema körperliche Aktivität in der Krebstherapie ist für uns sehr bedeutend“, erklärt Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. „Wir halten es für wichtig, die Forschung auf diesem Gebiet weiter voranzutreiben und Krebspatienten sowie Ärzte im Rahmen unserer Informations- und Aufklärungsarbeit umfassend über die positiven Effekte zu informieren. Dies gilt jedoch nicht nur für die Zeit während der Therapie, sondern auch für die Zeit danach, denn auch in der Krebsnachsorge sind Sport und Bewegung wichtig für das Wohlbefinden der Betroffenen“, betont Nettekoven.

Nach einer Pressemitteilung der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft



Im Dr. Mildred Scheel Haus residiert künftig das einzige Mildred-Scheel-Nachwuchszentrum in NRW. Foto © Ulla Nerger

50 Millionen für die Krebsforschung

Deutsche Krebshilfe fördert auch junge Krebsforscher in Köln

Mit insgesamt 50 Millionen Euro, verteilt über fünf Jahre, fördert die Deutsche Krebshilfe die Krebsforschung. An fünf Standorten werden Mildred-Scheel-Nachwuchszentren eingerichtet. Das einzige Zentrum in Nordrhein-Westfalen kommt an das Centrum für Integrierte Onkologie (CIO), Standort Köln/Bonn.

„Die Onkologie erlebt momentan einen Paradigmenwechsel. Durch neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse verstehen wir die molekularen Mechanismen der Krankheitsentstehung immer besser und tiefer. Um diese Veränderungen so schnell als möglich in die Patientenversorgung zu überführen, brauchen wir auch neue Ansätze in der Ausbildung“, so Prof. Dr. Michael Hallek, Direktor der Klinik I für Innere Medizin und Vorstandsvorsitzender des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO) an der Uniklinik Köln.

Gemeinsames Krebszentrum der Unikliniken Köln und Bonn

Das Mildred-Scheel-Nachwuchszentrum am CIO Köln/Bonn wird sich inhaltlich fokussieren auf die Entschlüsselung von genetischen Veränderungen, die zur Tumorentstehung führen. Darüber hinaus arbeiten die Kölner Forschungsgruppen an der Entwicklung von Therapieansätzen, die hochspezifisch solche Tumorzellen eliminieren, die bestimmte Mutationen in ihrer DNA tragen.

Die Kooperation mit dem Standort Bonn ist sinnvoll, weil dort eine große Expertise in der Immunologie und insbesondere der Tumorummunologie besteht. Diese Disziplin hat in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte gemacht: So gibt es mittlerweile zugelassene Medikamente, welche die Aktivität des Immunsystems, speziell von T-Zellen, gegen den Tumor erhöhen. Diese sogenannten Checkpoint-blockierenden Antikörper sind besonders wirksam bei Patienten, die eine hohe Mutationslast in ihren Tumoren haben. Dieses inhaltliche Zwischenspiel zwischen Tumorgenomik und Tumorummunologie macht das Projekt so einzigartig.

Fit für die Krebstherapie der Zukunft

„Bezogen auf konkrete Tumorerkrankungen wird sich unser Mildred-Scheel-Nachwuchszentrum auf Bronchialkarzinome, die chronisch lymphatische Leukämie, das Hodgkin Lymphom, familiären Brust- und Eierstockkrebs, das kindliche Neuroblastom sowie das Glioblastom konzentrieren. Insgesamt werden durch die Förderung der Deutschen Krebshilfe am CIO Köln/Bonn bis zu 40 junge Nachwuchswissenschaftler und Ärzte in den kommenden fünf Jahren profitieren. Es macht die junge Generation von Forschern fit für die Krebstherapie der Zukunft“, so Prof. Hallek.

Nach einer Presseinformation der Uniklinik Köln

Niederschwellige Unterstützung in allen Krankheitsphasen

Die Bedeutung der ambulanten psychosozialen Krebsberatung

Die Psychoonkologie umfasst zum einen die (psycho-)therapeutische Patientenversorgung und zum anderen das beratende, psychosoziale Angebot für ambulante Patienten sowie für ihre Angehörigen. Krebsberatung ist kein therapeutisches Angebot! Gemeinsam mit der therapeutischen Versorgung ist aber, dass sie derzeit keine gesicherte finanzielle Basis hat.

Krebserkrankungen sind mit zum Teil erheblichen psychischen und sozialen Belastungen verbunden. Die psychoonkologisch-psychotherapeutische Versorgung findet primär in Akutsituationen in Krankenhäusern und onkologischen Zentren statt. Eine Krebsberatungsstelle ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der (Weiter-)Versorgung außerhalb des Krankenhauses die erste Anlaufstelle für ambulante Patienten und Angehörige. Neben dem Angebot an Patienten wie an Angehörige eines nicht-therapeutischen Gesprächs auf Augenhöhe oder der konkreten Hilfe in bedrängenden Situationen zielt die Krebsberatung auch darauf ab, die Lebensqualität sowie die Teilhabe am beruflichen und gemeinschaftlichen Leben zu fördern.

Schwerpunkt psychologische und soziale Beratung

Die Beratung ist vertraulich, unabhängig und kostenfrei, sie erfolgt vorwiegend durch Fachkräfte der sozialen Arbeit mit zusätzlicher psychoonkologischer Qualifikation. Steigende Krebsneuerkrankungen, die Entwicklung in der Onkologie und die Chronifizierung der Erkrankung führen dazu, dass die ambulante psychosoziale Krebsberatung weiter an Bedeutung gewinnt.¹

Die Leistungen von Krebsberatungsstellen umfassen vor allem psychologische und soziale Beratung, psychoonkologische Krisenintervention, Paar- und Familienberatung,

Psychoedukation sowie die Vermittlung von qualitätsgesicherten und evidenzbasierten Informationsquellen. Sie helfen darüber hinaus bei Fragen von Versorgungsleistungen, Möglichkeiten der Anschlussheilbehandlung, Vermittlung von Selbsthilfegruppen und ortsnahen Psychotherapeuten.²

LebensWert einzige Krebsberatungsstelle in Köln

Dieser Beratungsauftrag an und durch psychosoziale Krebsberatungsstellen ist formuliert im Nationalen Krebsplan wie auch in der S3-Leitlinie Psychoonkologie. Krebsberatungsstellen gibt es in NRW insgesamt in 26 Städten. Die Finanzierung ist in der Regel eine Mischfinanzierung. Kölns einzige Krebsberatungsstelle ist derzeit im Haus LebensWert angesiedelt und bedarf akut einer finanziellen Absicherung. Geplant ist, dass die bewährten LebensWert-Versorgungs- und Beratungsstrukturen genutzt werden, um auf dieser Basis eine leistungsfähigere, dezentrale (an mehreren Standorten erreichbare) Krebsberatungsstelle für alle Kölner Bürger entsteht.

Unter dem Dach der LebensWert-Krebsberatungsstelle finden sich verschiedene niederschwellige Angebote, für deren Nutzung nichts weiter benötigt wird, als ein vorab vereinbarter Termin. Krebs ist eine Krankheit, die die ganze Dynamik einer Familie beeinflusst. „Gerade auch Angehörige stellen sich gern nach hinten, daher geht es auch darum, sie als direkte, unmittelbare Unterstützer nachhaltig zu stärken“, weiß Renate Küster, Systemische Beraterin, Systemische Paartherapeutin und Mediatorin in der Krebsberatungsstelle in Haus LebensWert.

Uwe Schwarzkamp



Renate Küster, Systemische Beraterin, Systemische Paartherapeutin und Mediatorin in der Krebsberatungsstelle in Haus LebensWert.
Foto © MFK

¹ Siehe 'FORUM 2018,33: 170-174';
M. Rösler, U. Helbig, T. Schopperath
² FAZ vom 16.2.2018; Prof. J. Weis, Dipl.-Psych.
M. Wickert

LebensWert Newsletter

Für schnellere Information

Liebe Mitglieder,
E-Mails sind die schnellste und kostengünstigste Form der Kommunikation.

Damit wir Sie auch kurzfristig über Neuigkeiten informieren und auf Veranstaltungen hinweisen können, freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse zukommen lassen, so dass wir nach und nach einen Verteiler aufbauen können.

Bitte schicken Sie uns eine E-Mail mit dem **Betreff** „Newsletter“ an Uwe Schwarzkamp unter uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de.

Schon jetzt herzlichen Dank!



Viszeralchirurgie als Exzellenzzentrum zertifiziert

Psychoonkologie ist ein geforderter Kooperationspartner

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) hat die Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie der Uniklinik Köln erneut als Spitzenzentrum zertifiziert und damit die hohe Qualität der Patientenversorgung unter der Leitung von Prof. Dr. Christiane Bruns bestätigt. Die Kölner sind damit eines von nur zwei Exzellenzzentren in Deutschland, welche die höchste Auszeichnung der Fachgesellschaft erhalten haben.

Mit weit über 200 onkologischen und 120 funktionellen Eingriffen im Jahr 2017 im Bereich des Magens und der Speiseröhre ist die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie an der Uniklinik Köln das mit Abstand größte Zentrum in Deutschland und zählt zu den führenden Kliniken dieser Art in Europa. Mit ihrem spezialisierten Chirurgenteam bietet die Klinik das gesamte Spektrum minimal-invasiver Techniken an Speiseröhre und Magen an.

Ausgeweitet wurde unter anderem die onkologische Chirurgie an den anderen Verdauungsorganen. Leiterin Prof. Christiane Bruns ist selbst eine erfahrene Chirurgin und spezialisiert auf gut- und bösartige Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse, der Leber und der Gallenwege – auch in fortgeschrittenen und metastasierten Stadien. Insbesondere für diese Tumorstadien ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erforderlich, um fachübergreifend eine optimale Diagnostik und Behandlung zu gewährleisten. Alle Fälle von Patienten mit bösartigen Erkrankungen des Magens und der Speiseröhre werden deshalb in einem neu eingerichteten Tumorboard einmal wöchentlich besprochen.

Psychoonkologie geforderter Kooperationspartner

Besonderes Plus: Ein Exzellenzzentrum steht für Maximalversorgung. Das bedeutet, dass auch komplementäre Betreuungsangebote, wie etwa die Psychoonkologie, als Teil



einer insgesamt exzellenten Versorgung eingeschlossen sind. Als von den Zertifizierungsinstitutionen geforderter Kooperationspartner ist die Psychoonkologie nun auch in diesem Kliniksegment standardisiert vertreten und wird bei den nachfolgenden, regelmäßigen Audits entsprechend evaluiert. Dies ist zweifelsohne ein positives Zeichen zur weiteren, schrittweisen Integration der Psychoonkologie in die Onkologie.

Nach einer Presseinformation der Uniklinik Köln

Neue Risikogene für Brust- und Eierstockkrebs entdeckt

Erkenntnisse bereits in die medizinische Versorgung überführt

Kölner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist ein weiterer Durchbruch in der Krebsforschung gelungen: Gemeinsam mit einem internationalen Forscherteam haben sie neue genetische Risikofaktoren für den erblichen Brust- und Eierstockkrebs entdeckt. Diese können genutzt werden, um gesunden Frauen eine maßgeschneiderte und ihrem persönlichen Risiko angepasste Vorsorge und Früherkennung anzubieten.

Etwa 30 Prozent aller familiären Brustkrebskrankungen sind auf Veränderungen in bestimmten vererbten Genen zurückzuführen. 20 Jahre nach der Entdeckung der bisher bekannten Risikogene BRCA1 und BRCA2 haben die Forscherinnen und Forscher nun

neue Risikogene entdeckt. Zusätzlich wurden 313 weitere genetische Faktoren identifiziert, welche die Erkrankungswahrscheinlichkeit beeinflussen.

Die Überführung der Erkenntnisse in die medizinische Versorgung hat bereits begonnen: So ist das BRIP1, das als Hochrisiko-Gen für den erblichen Eierstockkrebs identifiziert wurde, bereits als Kern-Gen in die Routinediagnostik aufgenommen worden.

„Die Erkenntnisse der Kölner Forscherinnen und Forscher bringen die Krebsmedizin einen großen Schritt voran. Sie liefern eine verbesserte Risikovorhersage für alle Frauen und helfen, Erkrankungen durch eine individuelle Vorsorge früh zu erkennen – oder sogar zu verhindern“, sagte

Kultur- und Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen. „Zugleich unterstreichen sie die Forschungsstärke der Uniklinik Köln in der Genodiagnostik und in der Personalisierten Medizin.“

Durch die Kenntnis der erblichen Ursachen von Brustkrebs wird es möglich, gezielt präventive Medikamente zu identifizieren. So bietet das Kölner Zentrum zum Beispiel ab Herbst 2018 eine erste medikamentöse Prävention für Trägerinnen einer BRCA1-Mutation an. Das Projekt zur Identifizierung neuer Risikogene für Brust- und Eierstockkrebs wurde vom Ministerium mit rund 400.000 Euro gefördert.

Nach einer Presseinformation der Uniklinik Köln

Freizeitgestaltung und Therapie

Probenwochenende des LebensWert-Chors

Vom 13. bis 15. Juli 2018 veranstaltete der Chor von Haus LebensWert ein Probenwochenende im Bergischen Land. Neben Technikübungen gab es auch viel Zeit für Austausch. Highlight war ein Kirchen-Auftritt, bei dem über die Tür-Kollekte knapp 2.000 Euro für die Arbeit des Vereins gesammelt werden konnten.

Der Ort Altenberg bei Odenthal im Bergischen Land bot uns beste Voraussetzungen für ein erfolgreiches Chorwochenende. Die Ruhe und Abgeschiedenheit des Ortes und die Unterbringung im neu gestalteten „Haus Altenberg“ waren ideal: Einzelzimmer, Probenraum mit Flügel und ein plätscherndes Flüsschen hinter dem Haus. Das herrliche Sommerwetter tat ein Übriges, um sich rundum wohl zu fühlen.

Chorleiter Jong-Cheol Park hatte einen präzisen Stundenplan ausgearbeitet, der neben den musikalischen Proben das Augenmerk auch auf die Techniken des Singens richtete: Körperhaltung, Atemtechnik, Resonanz, Klang und Artikulation. Dazu ist eine intensive und aufmerksame Wahrnehmung des eigenen Körpers notwendig.

Nähe, Offenheit und Herzlichkeit

Die Singtechnik-Proben entwickelten sich zu einer spannenden Reise durch den – in unserem Fall ja nicht mehr gesunden – Körper. Einmal mehr wurde deutlich, dass das Chor-Angebot von Haus LebensWert nicht nur eine schöne Freizeitgestaltung, sondern vor allem auch ein sehr hilfreiches therapeutisches Angebot ist.

Ein Probenwochenende fördert natürlich auch die Chor-Gemeinschaft. Bei den Mahlzeiten, in den freien Zeiten beim Tischtennispielen und Spazieren gehen und vor allem abends beim entspannten Beisammensein kamen wir miteinander intensiv ins Gespräch und lernten uns viel besser kennen. Einer der Mitsänger gab sogar noch eine kleine Zaubershow



Chorleiter Jong-Cheol Park in Aktion während einer Probe

Foto © privat

zum Besten, was ebenfalls zur fröhlichen Atmosphäre beitrug. Die Nähe, Offenheit und Herzlichkeit, die zwischen uns entstanden, waren unglaublich wohltuend.

Auftritt im Gottesdienst

Die intensive musikalische Arbeit des Probenwochenendes gipfelte dann am Sonntag in einem Auftritt innerhalb eines Gottesdienstes der katholischen Kirche St. Johann-Baptist in Bergisch Gladbach-Refrath, in dem an diesem Wochenende – verbunden mit einer großen Spendenaktion – ausführlich die Arbeit des Vereins LebensWert e.V. vorgestellt wurde.

Am Sonntag hieß es für uns also früh aufstehen, schnell Koffer packen und frühstücken, um zeitig nach Refrath aufzubrechen. Dort erwartete uns eine – trotz Schulferienanfang – voll besetzte Kirche und ein sehr bewegender Gottesdienst zum Thema „Leben mit der Diagnose Krebs“. Wir Sänger vom LebensWert-Chor fühlten uns dadurch ganz besonders angespornt, den Gottesdienst mit vier speziell ausgewählten Liedern einfühlsam zu begleiten. Unser Gesang klang durch den großen Kirchenraum dann auch um ein Vielfaches schöner und kraftvoller als wir alle erwartet hatten. Und so bedachte uns die Gemeinde am Ende mit lang anhaltendem Applaus.

Tief berührt und dankbar, ja geradezu beseelt verabschiedeten wir uns nach diesem gelungenen und besonders emotionalen Gottesdienst-Auftritt voneinander. Ein sehr intensives und wunderschönes Probenwochenende war zu Ende.

Ulrike Friedrichs und Gerrit Busmann

Die Spendenaktion erbrachte die stattliche Summe von 1.934 Euro, die ohne Abzüge der Arbeit des Vereins LebensWert zugutekommen wird.

Ein herzliches Dankeschön für diese tolle Aktion!

Was hilft und was ist gefährlich?

Prof. Joseph Beuth über komplementäre Behandlungsmethoden bei Krebserkrankungen

Krebserkrankungen erfordern diagnostische und therapeutische Maßnahmen, die auf Qualität und Unbedenklichkeit geprüft sind und deren Wirksamkeit belegt ist. Dem entsprechend haben sich Operation, Chemo-, Strahlen-, Hormon- und immunonkologische Therapien (z. B. Antikörper) als Standardbehandlungen bewährt. Komplementärmedizinische Maßnahmen sollen die Standardtherapien optimieren. Doch was davon hilft? Und warum können sogenannte „alternative Therapien“ schaden? Das erläuterte Prof. Joseph Beuth Anfang September beim vollbesetzten Patientenseminar in Haus LebensWert.

Komplementärmedizinische Maßnahmen sollen die Standardtherapien optimieren. Sie haben keinen eigenständigen Einfluss auf rezidiv- oder metastasenfremde Zeit beziehungsweise Überlebenszeit. Sie können aber, bei entsprechender Indikation, Nebenwirkungen der Standardtherapien reduzieren beziehungsweise verhindern und somit die Lebensqualität stabilisieren. Daraus ergibt sich, dass die Standardtherapiekonzepte bezüglich Dosierung und Zeitintervall optimal verabreicht werden können, was die Chancen auf Heilung erhöht. In den vergangenen Jahren wurden vereinzelte komplementärmedizinische Maßnahmen in kontrollierten klinischen Studien erforscht, um sie bei Wirksamkeit in die Standardtherapiekonzepte zu integrieren.



Prof. Beuth sprach vor ausgebuchtem Haus.

Foto © Uwe Schwarzkamp

Neben Ernährungsoptimierung, körperlicher Aktivität (Sport) und psychoonkologischer/psychosozialer Betreuung sind nur wenige medikamentöse komplementärmedizinische Maßnahmen unbedenklichkeits- und wirksamkeitsgeprüft, darunter zum Beispiel Selen, pflanzliche Enzyme sowie definierte Vitamine und Spurenelemente bei nachgewiesenem Mangel. Die aktuelle „Interdisziplinäre S3-Leitlinie für Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Mammakarzinoms“ hat diese komplementärmedizinischen Behandlungsmethoden in ihre Empfehlungen aufgenommen.

Achtung: Absolut zu warnen ist jedoch vor „alternativen Therapien“ und Außenseiterverfahren, die nicht auf Qualität, Unbedenklichkeit und Wirksamkeit geprüft sind und die zuweilen mit der Komplementärmedizin in Verbindung gebracht werden. Diese Verfahren werden zum Teil aggressiv

beworben und geben unter anderem vor, erprobte Standardtherapien ersetzen zu können. Sie können für Betroffene lebensgefährlich sein. Daher ist eine Absprache mit dem behandelnden Arzt unerlässlich, um unerwünschte Wechselwirkungen mit anderen Therapiemaßnahmen zu vermeiden und mögliche Nebenwirkungen rechtzeitig zu erkennen.

*Prof. Josef Beuth,
Institut zur wissenschaftlichen Evaluation
naturheilkundlicher Verfahren (IWENV),
Universität Köln*

Der Vortrag von Prof. Beuth ist bei LebensWert zu erhalten per E-Mail an info-lebenswert@uk-koeln.de

Netz-Tipps:
www.komplementaermethoden.de
und www.iwenv.de

Buch-Tipp: Gut durch die Krebstherapie

Sie fühlen sich schlapp, Ihre Gelenke schmerzen oder Ihre Haut juckt? Eine Strahlen- oder Chemotherapie ist belastend und mit vielfältigen Nebenwirkungen verbunden. Gegen die 70 häufigsten Beschwerden im Rahmen einer Krebstherapie können Sie aber einiges tun: Enzyme gegen Lymphödem, Leinsamen-Bäder beim Hand-Fuß-Syndrom

oder Bromelain bei Thrombose. Prof. Dr. med. Josef Beuth, Leiter des bundesweit einzigen Instituts zur wissenschaftlichen Evaluation von naturheilkundlichen Verfahren an der Medizinischen Fakultät der Universität Köln, ist profiliertes Krebswissenschaftler mit umfangreicher Erfahrung in der Patientenberatung. In seinen zahlreichen Büchern zeigt Professor Beuth, zusammen mit anderen Experten, natürliche Wege, mit der Diagnose

Krebs umzugehen. Er erklärt die wirksamsten komplementärmedizinischen Möglichkeiten von A – Z.

Prof. Dr. med. Joseph Beuth:
Gut durch die Krebstherapie
Von Abszess bis Zahnfleischbluten – wie Sie Nebenwirkungen und Beschwerden lindern
192 Seiten, 15,99 Euro
ISBN: 9783432100265
3. Auflage, Thieme 2016

Die 4. Säule der Krebstherapie

Ein Jahr integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie

Vor gut 12 Monaten wurde das Projekt isPO / „integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie“ durch den Innovationsfonds beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit über 9,1 Millionen Euro gefördert. Ziel ist es, ein Versorgungsprogramm für eine flächendeckende Versorgung von Krebspatienten mit psychoonkologischen Leistungen im Krankenhaus und im niedergelassenen Bereich zu definieren und dafür geeignete Strukturen, Prozesse und Leistungsumfänge in der intersektoralen Versorgung zu benennen. Im Erfolgsfall kann das psychoonkologische Versorgungsprogramm bundesweit angeboten werden.

An dem isPO-Projekt wirken Partner aus allen Sektoren des Gesundheitswesens mit, die an der Erbringung, Evaluierung und Vergütung psychoonkologischer Leistungen beteiligt sind. Die Leitung des Projekts liegt bei der Klinik I für Innere Medizin, Uniklinik Köln. Offizieller Start des Projekts zur „integrierten, sektorenübergreifenden Psychoonkologie / isPO“ war der 01.10.2017.

Positives Ethikvotum der Ethikkommission der Uniklinik Köln

Die Uniklinik Köln hat mit den Krankenkassen BARMER und TK einen sogenannten Vertrag zur „Besonderen Versorgung“ nach § 140a SGB V geschlossen, dem auch die niedergelassenen Kassenärzte und auch weitere

Krankenkassen beitreten können. Es wurde ein „Psychoonkologisches Versorgungsnetzwerk“ geschlossen, bestehend aus dem Onkologischen Zentrum am Standort Köln des „Centrums für Integrierte Onkologie Köln/Bonn“ und den ärztlichen Praxen der niedergelassenen Kassenärzte in und rund um Köln. Die psychoonkologischen Patientenversorgung des „Psychoonkologische Versorgungsnetzwerks“ am Standort Köln wird durch die Kolleginnen und Kollegen des Bereichs Klinische Psychoonkologie der Klinik I für Innere Medizin angeboten.

Dies sind

- isPO-Case-Manager, die die Ärzte darin unterstützen, den erkrankten Patienten zu identifizieren, aufzuklären und in das psychoonkologische Versorgungsprogramm einzuschreiben – sie stehen dem Patienten zudem über einen Zeitraum von 12 Monaten als Ansprechpartner zur Verfügung;
- Onkolotsen – ehemals an Krebs erkrankte Menschen –, die den erkrankten Krebspatienten über wohnortnahe Hilfsangebote und Kontaktadressen informieren und ihm damit eine erste Orientierung zu seinen Fragen „Rund um Krebs“ geben;
- psychosoziale Fachkräfte, die Patienten mit speziellen psychosozialen Problemen und Nöten während der Zeit ihrer Krebstherapie und Krebsnachsorge hinweg



isPO

Integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie

begleiten und sie dabei unterstützen, eine stabile Lebenssituation zu erhalten, um sich voll und ganz auf die krebsmedizinische Behandlung konzentrieren zu können;

- psychoonkologische Psychotherapeuten, die Patienten mit ausgeprägten Ängsten und Depressionen über ein Jahr lang begleiten, beraten und psychoonkologisch behandeln, um die schwere Zeit der Krebserkrankung zu bewältigen.

Wir verstehen die „integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie“ hier am Centrum für Integrierte Onkologie am Standort Köln als die vierte Säule der Krebstherapie, die neben der Chirurgie, Chemotherapie und Radiologie zu einer umfassenden Versorgung von Krebspatienten beiträgt.

Der Innovationsfonds beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) erhofft sich vom Projekt isPO einen Beitrag zur „Weiterentwicklung der onkologischen Versorgungsstrukturen und der Qualitätssicherung“, wie er vom Nationalen Krebsplan der Bundesregierung gefordert wird. Dies ist die Integration der Psychoonkologie in die Krebstherapie- und Krebsnachsorge sowie die Überwindung der Schranken, die zwischen der stationären und ambulanten Versorgung von Krebspatienten bestehen.

Mit dem Vertrag zur „Besonderen Versorgung“ nach § 140a SGB V und dem Start der psychoonkologischen Patientenversorgung hier im „psychoonkologischen Versorgungsnetzwerk“ am Standort Köln sind wir dem Ziel ein gutes Stück näher gekommen.

Michael Kusch



Per App zur richtigen Information zum richtigen Zeitpunkt

Umfrage unter Krebspatienten zeigt: Viele wünschen sich eine App mit Themen „Rund um Krebs“

Aktuell führt LebensWert ein Projekt zur „Nutzung und Kompetenz im Umgang mit mobilen Endgeräten“ durch. Es beschäftigt sich mit der Frage, wie sich das Nutzungsverhalten von mobilen Geräten wie Smartphones bei Krebspatienten aktuell darstellt und ob eine potenzielle App zu Themen „Rund um Krebs“ von den Patienten angenommen und genutzt werden würde.

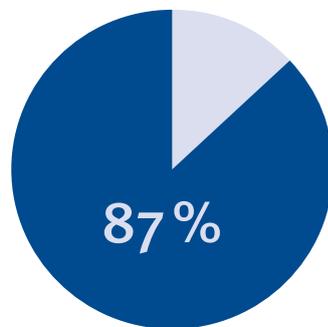
Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Kontaktaufnahme zur Selbsthilfe, ein Hilfeangebot von Gleichbetroffenen? Bereits 2015 konnte in einer Untersuchung von LebensWert festgestellt werden, dass das Angebot von Selbsthilfe für viele Patienten eine wichtige Unterstützung darstellt. Andererseits war zu erkennen, dass es keinen geeigneten Zeitpunkt gibt, der für alle Patienten der günstigste schien, um mit Selbsthilfe in Kontakt zu kommen.

Die Nutzung des mobilen Internets – insbesondere über Smartphones – bekommt in diesem Zusammenhang eine neue Bedeutung. Gerade Apps bilden dabei wichtige und vielfältige Informationsquellen, auch zu gesundheitsbezogenen Themen. Sie bieten den Vorteil, viele Informationen gesammelt, aber dennoch strukturiert bereitzustellen und sind darüber hinaus jederzeit auf dem mobilen Gerät abrufbar. Insbesondere in der Prävention und Vorsorge gibt es

bereits eine hohe Anzahl an Apps zu Themen wie Ernährung, Bewegung oder Schwangerschaft, die positiv angenommen werden.

Patienten über Angebot im Unklaren

Eine speziell für an Krebs erkrankte Patienten entwickelte App, die neben Informationen zu den medizinischen Aspekten der Erkrankung auch Erläuterungen und Tipps zur Selbsthilfe sowie zur Psychoonkologie bietet, ist derzeit allerdings noch nicht entwickelt worden. Oft herrschen aber genau bei diesen Themen Unklarheiten bei den Patienten in Bezug auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme solcher Angebote sowie die Erreichbarkeit der entsprechenden Anlaufstellen. Vor dem Hintergrund, dass die Selbsthilfe sowie die psychoonkologischen Angebote einen entscheidenden Mehrwert während der Krebstherapie bieten, erscheint eine bessere Aufklärung zu diesen Themen – z. B. über eine App – unabdingbar.



87 % der befragten Patienten wünschen sich konkrete Informationen, Tipps und Adressen in einer App „Rund um Krebs“.

Das aktuell von LebensWert durchgeführte Projekt beschäftigt sich mit der Frage, wie sich das Nutzungsverhalten von mobilen Geräten wie Smartphones bei Krebspatienten aktuell darstellt und ob eine potenzielle App zu Themen „Rund um Krebs“ von den Patienten angenommen und genutzt werden würde. Es ist eingebettet in ein größeres Gesamtprojekt in Zusammenarbeit mit der AOK Rheinland/Hamburg und einigen Selbsthilfegruppen im Kölner Raum, welches das langfristige Ziel verfolgt, eine mobile

Anwendung zu entwickeln, die onkologischen Patienten Informationen zu krebisbezogenen Themen – insbesondere zur Selbsthilfe – bereitstellt.

Zur Klärung der Fragen des Projekts hat LebensWert in den vergangenen Monaten 100 stationäre sowie ambulante Krebspatienten auf verschiedenen onkologischen Stationen der Uniklinik Köln befragt. Insgesamt nahmen 48 Frauen und 52 Männer an der Umfrage teil, das Durchschnittsalter lag bei 50,6 Jahren.

80 Prozent würden App nutzen

Die Auswertung der Daten zeigt, dass die Nutzung von Smartphones, Tablets und Laptops im Alltag sowie im Krankenhaus mittlerweile weit verbreitet ist. Daher überrascht es auch nicht, dass das überwiegende Feedback zur in der Umfrage vorgestellten App sehr positiv ist. Viele Teilnehmer zeigten großes Interesse an einer solchen App und würden diese gerne ausprobieren und nutzen. Neben grundlegenden Informationen zu krebisbezogenen Themen äußerten viele Patienten den Wunsch nach konkreten Ansprechpartnern und Adressen. Die bisherige Suche nach Informationen ist laut Aussagen der Umfrageteilnehmer mühsam und umständlich, da Internetseiten und Broschüren oft unterschiedliche Informationen angeben und Kontaktdaten zu möglichen Anlaufstellen oft gänzlich fehlen oder nicht direkt ersichtlich sind. Die Möglichkeit, eine App jederzeit und überall aufrufen und nutzen zu können, wird oft als entlastend und unterstützend empfunden.

Eine App „Rund um Krebs“ würde für einen Großteil der onkologischen Patienten einen entscheidenden Vorteil im Bereich der Informationsgewinnung darstellen. In Zukunft gilt es daher, ein Konzept zu entwickeln, wie eine solche App inhaltlich und gestalterisch umgesetzt werden könnte.

Sally Tavenrath



Foto© Fotolia/Syda Productions

Wo man singt, da lass Dich nieder ...

In der Musiktherapie lernte Alexandra von Korff, sich Gehör zu verschaffen

Wir stehen im Kreis, einige schließen die Augen, einige tanzen und Norbert Hermanns' Stimme hallt enthusiastisch zu polynesischen Klängen, die er mit der Gitarre unterstreicht. Spätestens, wenn sich alle an den Händen halten, hätte ich wohl normalerweise gedacht „Um Himmels Willen, wo bin ich denn hier gelandet!?!?“ In einem esoterischen Singkreis? Bei den Hare Krishnas? Aber nein, es ist die Musiktherapie des Vereins LebensWert und mittlerweile das Highlight meiner Woche.

Am 31. August 2018 jährte sich der Tag meiner Diagnose zum ersten Mal: Brustkrebs, aggressiv, schnell wachsend, metastasierfreudig. Ja, es schockt, es macht Angst. Was ist mit meinen Kindern? Aber sehr früh sah die Prognose positiv aus und so stehe ich diesem Wandel in meinem Leben auch entgegen. Ich kann es nicht ändern, ich kann meine Therapien gewissenhaft machen, jede Chemo, jede Bestrahlung, jede OP abhaken und mich auf das Positive konzentrieren.

Was gibt es denn bitte Positives an einer Krebserkrankung? Es ist die Chance, sich einmal nur auf sich selber zu konzentrieren, sich etwas Gutes zu tun, sein Leben nochmal zu durchleuchten (ok, ich bin 44, vielleicht ist es auch ein wenig dem Alter oder dem Lebensabschnitt geschuldet). Und genau hier bin ich auf die zahlreichen Angebote des Vereins LebensWert gestoßen, denn psychoonkologische Begleitung ist die eine Sache, aber eine Musiktherapie ist etwas, das mir in meinen kühnsten Träumen nicht in den Sinn gekommen wäre. Ja, ich singe sehr gerne – im Auto oder unter der Dusche, aber definitiv nicht vor anderen. Frühere Karaoke-Auftritte beschränkten sich auf zwei Lieder, da ich nicht nur talentfrei bin, sondern auch noch Schwierigkeiten habe, wenn Lieder zu hoch, zu tief, zu irgendwas sind ... Tja, und trotzdem

entschied ich mich gegen eine Kunsttherapie und stellte mich meiner Angst. Ja, ich wollte singen!

Austausch auf der Gefühlsebene

Der Kursraum befindet sich im 12. Stock und alleine dies ist schon so beflügelnd. Es gibt eine Dachterrasse und so stehe ich da bei meiner ersten Stunde und trällere „We are sailing“ über die Dächer von Köln, während mir die Tränen das Gesicht herunterlaufen. Singen macht etwas mit einem, es setzt so viel frei und Norbert Hermanns versteht es gut, den Teilnehmern durch Stimmübungen und gezielt ausgewählte Lieder ein Verständnis für die eigene Stimme und den Körper zu vermitteln. Man lernt, sich Gehör zu verschaffen, wird selbstbewusster, befreiter und findet so auch mehr zu sich. Der Austausch mit den anderen Teilnehmern ist zudem eine wirkliche Bereicherung, wie jeder Austausch mit anderen Patienten, aber hier findet er auf der Gefühlsebene statt.

Ich schreibe über mein Leben mit Krebs und es ist eine Art Therapie, mit der ich aber auch versuche, das Tabu um das Thema Krebs ein wenig zu brechen, Aufmerksamkeit für das Thema zu generieren und dem Krebs ein Gesicht und eine Stimme zu geben. Diese Stimme ist jetzt viel lauter, kräftiger und selbstbewusster geworden und Musik hat mir eine neue Alternative gegeben, um Kraft zu tanken! Danke, Verein LebensWert und all seine Unterstützer, dass ich jeden Montag beflügelt in eine neue Therapiewoche starten darf!

Alexandra von Korff

Bye bye, breastcancer

Alexandra von Korff führt einen eigenen Blog über ihre Erkrankung und ihren Umgang damit. Lesen Sie rein unter www.kick-Cancer-chick.com.



Reiseführer für eine ungeplante Reise

Marijana Brdar schreibt Ratgeber über die Diagnose Krebs

Es gibt Reisen, die hat man nicht geplant, und doch muss man sie antreten. Dieses Buch folgt dem Grundgedanken, dass eine Krebsdiagnose nicht das Ende, sondern der Anfang einer Reise ist. Ihren Verlauf können die „Reisenden“ auf vielfältige Weise aktiv beeinflussen. Eine Voraussetzung ist, dass sie die Signale des eigenen Körpers wahrnehmen, sie verstehen und selbstbestimmt nutzen. Die eigenen Gedanken und inneren Bilder spielen dabei eine wesentliche Rolle – sowohl für die Gestaltung des Genesungsprozesses als auch für die

Stärkung der Lebensqualität. Das Buch beschreibt auf verständliche Weise die vielen Aspekte dieser ungeplanten Reise. Es fängt auf, macht Mut und vermittelt Leichtigkeit angesichts eines „schweren“ Themas. Marijana Brdar gibt klar formulierte „Reisetipps“ in Form von Checklisten, Fragenkatalogen und beratenden Hinweisen. Sie helfen, die völlig neue Lebenssituation zu strukturieren, und geben Orientierung auf der Reise ins anfangs Ungewisse. Ein Buch für Betroffene und ihre Begleiter.

Marijana Brdar:
Reiseführer für eine ungeplante Reise

Carl Auer 2018
118 Seiten,
17,95 Euro
ISBN 978-3-8497-0250-2



Lesung mit Marijana Brdar am 7. November 2018 um 18 Uhr

Am Mittwoch, dem 7. November 2018, um 18 Uhr liest Marijana Brdar im Seminarraum von Haus LebensWert aus ihrem Buch. Herzliche Einladung!



Bilder-Schätze von Erich Mueller-Kraus gehoben

Zwei Werke warten noch auf „Liebhaber“ – Erlös kommt Psychoonkologie zugute

Mit einem großen Erfolg wechselten bei einer Verkaufsausstellung unter dem Titel „Gehobene Schätze“ 38 von 40 Werken des Malers und Graphikers Erich Mueller-Kraus (1911 – 1967) den Besitzer. Mit dem Erlös von 13.540 Euro wird die wertvolle psychoonkologische Arbeit durch den Verein Lebenswert unterstützt.

Zwei Werke warten noch auf „Liebhaber“: Auf Liebhaber sowohl für die Werke der abstrakten Kunst wie auch für die Anerkennung der unterstützenden Therapiearbeit im Umgang mit einer Krebserkrankung.

Mit dem Titel bewegt sign.30.12.39 (30,5 x 17,0) nimmt der Künstler uns in seinem Druck mit in die bewegte Zeit der Anfänge des 2. Weltkriegs (Wertangabe 400 Euro).*

Das Aquarellunikat stadien (zu stationen) 2.X.56 +21.XII.56 MK Aqua (20,9 x 29,8) lässt uns an der intuitiven Suche des informellen Ausdrucks des Malers



stadien (zu stationen) 2.X.56 +21.XII.56 MK Aqua (20,9 x 29,8)



bewegt sign.30.12.39 (30,5 x 17,0)

teilhaben (Wertangabe 700 Euro).* Die Werke von Erich Mueller-Kraus können in einer Reihe mit der Kunst eines Paul Klee, Heinrich Hoerle, Max Ernst, Heinrich Kampendonk oder Willi Baumeister gesehen werden. Der Erlös durch den Verkauf kommt weiterhin der Therapiearbeit durch LebensWert zugute, in der auch die Kunst einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

Gerne können Sie sich die Bilder anschauen und in Verhandlung treten, ein Schatz ist Ihnen gewiss! Kontakt über Susanne Burggraf unter 0221 / 983 33 35 oder über Uwe Schwarzkamp, Haus LebensWert, unter 0221 / 478-97189.

* Nach Wertgutachten der Venator+Hanstein KG



LebensWert-Weihnachtsgala

Bunte Unterhaltung zugunsten von LebensWert am Sonntag, dem 2. Dezember 2018



Unsere diesjährige, traditionelle Weihnachtsgala feiern wir wieder mit Freunden und Förderern wie gewohnt am ersten Adventssonntag mit einem bunten Programm aus Musik und Kabarett. Auf der Bühne stehen neben dem LebensWert-Chor unter anderem der Liedermacher Björn Heuser, bekannt durch seine Mitsingkonzerte, der Klavierkabarettist Armin Fischer und der Chor „Wilder Choriander“. Durch den Abend führt der Kölner Kabarettist Lüder Wohlenberg.

Alle Künstler treten ohne Gage auf, der Erlös kommt dem Verein zugute.

Los geht's ab 17 Uhr mit einem Sektempfang, das Programm startet um 18 Uhr.

Gala-Karten kosten 20 Euro und sind ab sofort – so lange der Vorrat reicht – ausschließlich im Vorverkauf bei LebensWert erhältlich unter 0221 / 478-97190.

Die Karten werden am Empfang der Gala für Sie hinterlegt. Der Betrag ist bitte vorab zu überweisen auf unser Konto bei der Sparkasse KölnBonn, IBAN: DE16 3705 0198 0027 0421 75.

Wir freuen uns auf einen schönen Abend mit Ihnen!

LebensWert-Weihnachtsgala
Sonntag, 2. Dezember 2018
17 Uhr Sektempfang,
Beginn 18 Uhr

KOMED-Saal im KOMED-Haus,
MediaPark 7, 50670 Köln
Eintritt 20 Euro

Parkplätze in der Tiefgarage
des Mediapark-Parkhaus,
zentrales Parkdeck „PZ“.

10.000 Euro vom Lions-Club Köln Albertus-Magnus

Der Lions-Club Köln Albertus-Magnus ist seinem Leitgedanken treu geblieben! Am 25. Juni erhielten sowohl LebensWert e.V. als auch der Förderverein krebskranker Kinder eine großzügige Spende von jeweils 10.000 Euro. LebensWert ist dem Lions-Club Köln Albertus-Magnus für seine langjährige und partnerschaftliche Unterstützung sehr dankbar. Ohne diese regelmäßige Unterstützung könnten einige Angebote von LebensWert in dieser Form nicht angeboten werden. Das Motto des Clubs „we serve!“ kommt hier voll zum Tragen. Herzlichen Dank!



Foto v.l.n.r.: Andreas Schneider (Incomming Präsident), Uwe Schwarzkamp (Geschäftsführer LebensWert e.V.), Marlene Merhar (Vorstandsvorsitzende Förderverein krebskranker Kinder Köln) und Dr. Bruno Imhoff (Präsident)
Foto © Lions Club Köln

Der Vorstand

Vorsitzender



Prof. Dr. Michael Hallek
Direktor der Klinik I für Innere Medizin

Stv. Vorsitzender



Prof. Jörg Fischer
Rechtsanwalt

Vorstandsmitglied



Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Diehl
Emeritus der Uniklinik Köln
Vereinsgründer LebensWert e.V.

Vorstandsmitglied



Prof. Dr. med. Eckart Fiedler
früher Vorstandsvorsitzen-
der der BARMER Ersatz-
kasse in Wuppertal

Schatzmeisterin



Christiane Weigand
Generalbevollmächtigte
Sparkasse KölnBonn

Vorstandsmitglied



Prof. Dr. Werner Goerg

Der Beirat



Franz Josef Geimer
Vorstand a.D. der Gothaer
Versicherung, Beiratsvor-
sitzender des Vereins



Hermann-Josef Arentz
Berater in der Gesundheits-
wirtschaft



Hans Werner Bartsch
Bürgermeister / MdR, Köln



Wilfried Jacobs
Geschäftsführer Institut für
patientenorientierte Versor-
gungsablaufforschung



Klaus Laepple
Präsident Deutsche Zentrale
für Tourismus e.V.



Bernhard Mattes
Vorstandsvorsitzender
Ford Deutschland



Gerd Nettekoven
Geschäftsführer der
Deutschen Krebshilfe e.V.



Dr. h.c. Fritz Pleitgen
Präsident Deutsche
Krebshilfe e.V.



Christa Reinartz
Managementberatung



Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin / MdR,
Köln



Prof. Dr. Edgar
Schömig Vorstandsvor-
sitzender und Ärztlicher
Direktor der Uni Köln



Dr. Dr. h.c. Michael
Vesper Generaldirektor
des Deutschen Olympischen
Sportbundes

Mit freundlicher Unterstützung von



Angebote auf einen Blick

Für alle onkologischen Patienten, stationär wie ambulant

Montag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche, ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
10:00 – 16:00 Uhr

Dienstag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche, ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
10:00 – 16:00 Uhr

Mittwoch

Therapeutische Angebote:

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche, ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

15:00 – 16:30 Uhr
Gruppenpsychotherapie

Donnerstag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche, ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
10:00 – 16:00 Uhr

Freitag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche, ganztägig
Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Bewegungstherapie:
17:00 – 18:00 Uhr
Bewegungsaktiv (Fortgeschrittene)
18:15 – 19:30 Uhr
Körperaktiv

Bewegungstherapie:
16:30 – 17:00 Uhr
Einzelangebot
17:00 – 18:00 Uhr
Bewegungsaktiv (Einsteiger)

Bewegungstherapie:
10:00 – 11:00 Uhr
Körperaktiv
16:30 – 17:15 Uhr
Entspannungstraining

Bewegungstherapie:
09:30 – 10:30 Uhr
Nordic Walking (Technik) im Stadtwald
10:30 – 12:00 Uhr
Nordic Walking (Ausdauer) im Stadtwald

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09:00 – 11:00 Uhr (Einzelangebot)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09:00 – 12:30 Uhr (Einzelangebot)
15:30 – 17:30 Uhr (Einzelangebot)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
14:00 – 15:00 Uhr (Einzelangebot)
15:00 – 16:30 Uhr Offene Gruppe
(Station 15, Patientenaufenthalt) *

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10:00 – 12:30 Uhr (Einzelangebot)
14:00 – 16:30 Uhr (Gruppe)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10:00 – 13:00 Uhr (Gruppe)

Musiktherapie:
10:00 – 11:15 Uhr
Therapeutische Singgruppe
13:30 – 16:00 Uhr
Musiktherapie-Stimme (stationär)

15:30 – 17:30 Uhr (Einzelangebot)

17:00 – 18:30 Uhr Offene Gruppe
(Station 16, Patientenaufenthalt) *

Musiktherapie:
14:00 – 16:00 Uhr (Einzelangebot)

Musiktherapie:
13:30 – 17:30 Uhr
Musiktherapie-Stimme (stationär)

Ergänzende Angebote:

11:00 – 12:00 Uhr
Seelsorgerische Sprechstunde sowie
Beratung zu Patientenverfügung und
Vorsorgevollmacht nach Vereinbarung

15:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat
Schminkseminar „Freude am Leben“

16:30 – 18:30 Uhr
Gemeinsames Singen im Chor

16:00 – 18:00 Uhr
Reiki

16:30 – 17:30 Uhr
Singgruppe
Ev. Klinikkapelle, Bettenhaus Ebene 1
ambulante und stationäre Patienten

11:00 – 12:30 Uhr
Feldenkrais (Gruppenangebot)
12:30 – 13:00 Uhr
Feldenkrais (Einzelangebot)

13:30 – 14:45 Uhr
Tai Chi/Qi Gong für Anfänger

14:30 Uhr
Patientencafé*

18:00 Uhr
3. Donnerstag im Monat
Non Hodgkin Lymphom Hilfe NRW
und SHG Leukämie & Lymphome*
Fragen an Manfred Wienand
unter 02202/595 22

16:00 Uhr
Jeden 3. Mittwoch im Monat
in der Nuklearmedizin
SHG Prostatakrebs *

18:00 Uhr
Jeden 1. Mittwoch im Monat
Patienten- und Angehörigenseminar
Themen 5. Internet

Ihre Ansprechpartner bei LebensWert:	
0221 – 478-...	
Anmeldung:	Nastaran Fadakar -9719-0
Geschäftsführung:	Uwe Schwarzkamp -9718-9
Kinder- & Jugendlichen-psychotherapie (KKE)	Regine Dülks (ltg.) -97732 Sandra Vohl -97174
Seelsorge:	Klaus Peter Böttler (ev.) -6358 Lisa Klein-Weber (kath.) -5804
Krebsberatung:	Renate Klüster -917190
Ernährungsberatung:	Gisela Kremer -3324
Nach Terminvereinbarung unter 0221 – 478-9719-0	
Therapeutische Angebote	
Beratung zur beruflichen Neuorientierung	
Beratung zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht	

Blaue Termine: Angebot im Haus LebensWert
Orangefarbene Termine: Stationäres Angebot Med. I
Schwarze Termine: Angebot im Haus LebensWert und auf den Stationen

Bitte melden Sie sich zu allen Angeboten an (ausgenommen sind Angebote mit *).
Besondere Angebote und aktuelle Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Aushängen
oder dem Internet unter www.vereinlebenswert.de